



Glocken gibt es seit über 5000 Jahren, seit mehr als 1300 Jahren werden sie im Christentum als Rufinstrumente und als Zeichen für liturgische Handlungen eingesetzt. Mit ihren weltumspannenden Klängen verbinden sie die Kulturgeschichte der Menschheit und sprechen Menschen an – gleich welcher Hautfarbe, welcher ethnischen Herkunft, welcher Nation sie auch immer sein mögen. Glocken rufen zum Gebet und zur Fürbitte, sie kündigen Zeit und Stunde an und erinnern an die Ewigkeit. Für den Dienst in der Kirche werden sie in einem Gottesdienst geweiht. Die kirchenrechtliche Widmung bestimmt und begrenzt ihre Nutzung. Die Kirchengemeinden legen die Läuteanlässe fest.



Handglockenchor, Grötzingen, Evang. Kirche - Foto: Martin Kares



Nikolaus Martinus von Campen, Durlach 1621, di - Foto: Martin Kares

Glocken werden auch weltlich genutzt, beispielsweise in Rathäusern, Schulen, Feuerwachen. Sie läuten als Zeitansage, kündigen Ereignisse an, warnen bei Gefahren.

Glocken wurden in Friedenszeiten gegossen, in Kriegen eingeschmolzen und läuten heute wieder als Zeichen des Friedens. Kirchen rufen mit ihren Glocken zum Gebet und zum Gottesdienst. Glocken bringen Menschen zusammen.



Stadtsilhouette von Quedlinburg mit den Türmen von St. Nikolai - Foto: Christoph Schulz



Heidelberg, Heiliggeistkirche (links) und Jesuitenkirche - Foto: Johannes Wittekind

»...denn sie wissen, was sie tun.«

Häufig wird der Uhrschlag mit dem Läuten verwechselt. Der Uhrschlag ist nur vordergründig eine Zeitansage, denn er ist so zu verstehen, dass er an die Vergänglichkeit im Fortschreiten der Zeit erinnern soll. Das Läuten mehrerer Glocken als Ruf zum Gottesdienst ist als akustischer Code in der Gesellschaft allgemein gut verständlich. Läutet jedoch eine Einzelglocke oder wird sie angeschlagen, kann dies das Anzeigen einer Uhrzeit sein, der Hinweis auf eine liturgische Handlung im Gottesdienst (Segen, Gebet, Wandlung) oder eine Einladung zum Gebet außerhalb von Gottesdienstzeiten.



Walldorf, ev. Stadtkirche, a1-Glocke von Bachert, Karlsruhe, 2007
Foto: Marcus Arthur Fuchs

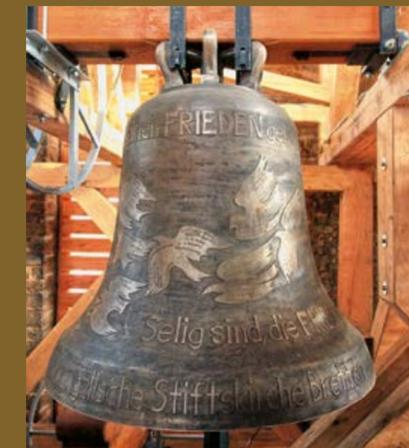


Zuzenhausen, Taufglocke, des2-Glocke von Bachert, Karlsruhe, 2009
Foto: Marcus Arthur Fuchs

Puls der Zeit

Eine lange, bis in frühere Hochkulturen zurückreichende Tradition ist es, den Tag in Dreistunden-Schritten einzuteilen. Mönche in Klöstern übersetzten diese Taktung in Tagzeitengebete und praktizieren sie bis in die Gegenwart. Heute setzt sich die Erkenntnis durch, dass diese Rhythmisierung des Tages Stress vorbeugen und bewältigen kann.

Gemeinsame Gebete können verbinden und verändern – sie haben sogar die Wiedervereinigung unseres Landes mit ermöglicht.



Bretten, Stiftskirche, Friedensglocke, f1-Glocke von Bachert, Karlsruhe, 2014 - Foto: Martin Kares

5000 Jahre und kein bisschen leise

GESCHICHTE UND KULTUR DER GLOCKE



BERATUNGS-AUSSCHUSS FÜR DAS DEUTSCHE GLOCKENWESEN - BA

Zur Förderung und Entwicklung des Glockenwesens in Deutschland finden sich seit 1927 Glockenwissenschaftler und -wissenschaftlerinnen, Glockensachverständige, Glockengießer und -gießerinnen und Fachkundige aus Bereichen wie Architektur, Rechtswissenschaft, Theologie, Musik, Medien u.a. regelmäßig zusammen. Im Jahr 1951 erhielt der BA eine förmliche Anerkennung vonseiten der Deutschen Bischofskonferenz und des Rats der Evangelischen Kirche in Deutschland.

Titelbild: St. Bonifatius Bad Langensalza;
Glocke v. Eckhart Kucher, 1564 - Foto: Marcus Schmidt

Beratungsausschuss für das Deutsche Glockenwesen
BA-Geschäftsstelle | c/o Evangelischer Oberkirchenrat
Blumenstr. 1-7 | 76133 Karlsruhe
kontakt@glocken-online.de



www.glocken-online.de

Gestaltung: www.sandstein.de



Geläuteanlage: Glocken, Stuhl und Armaturen
Foto: Johannes Wittekind

Heavy Metal

WIDMUNG UND BOTSCHAFT

Die meisten Glocken haben bereits beim Guss Widmungen erhalten. Sie tragen Sinnsprüche, Bibelzitate oder weisen auf geschichtliche Ereignisse hin. Manche Inschriften lassen Glocken stellvertretend für uns Botschaften verkünden, auch wenn wir gerade selbst nicht anwesend oder unaufmerksam sind: »Ora pro nobis – bitt' für uns« oder »O Land, Land, Land, höre des Herrn Wort«.

Die primäre Aufgabe einer läutenden Glocke ist ihre Signalfunktion. Sie weist auf ein Ereignis oder eine Veranstaltung hin, sie fordert auf und motiviert zum Handeln. Sie unterbricht den Alltag, die Gleichgültigkeit, sie mahnt und erinnert. Glocken verkünden laute »Heavy Metal«-Botschaften. Sie wollen im Getriebe der Welt gehört werden. Glocken sind das älteste harmonische Massenmedium.

Münster St. Stephan in Breisach, Christusglocke,
Glockengießerei Bachert, 2011
Foto: Martin Hau



Hin und weg

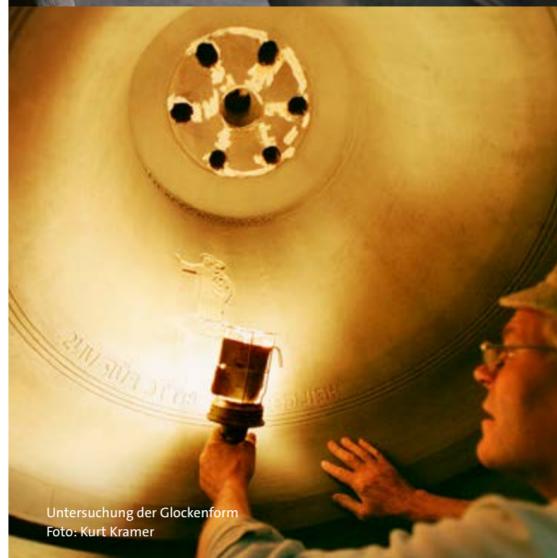
DISTANZ UND NÄHE

Zumeist erschließt sich die Bedeutung des kirchlichen Tagläutens nur einem »eingeweihten« Zirkel. Das Läuten selbst wird aber von allen wahrgenommen. Es besteht daher die Chance, dass das Läuten einer Glocke sehr individuell gehört werden kann und auch einen Impuls für Gemeinschaft beinhaltet. Je nach Situation und Sozialisation begleitet es auf einem möglichen Weg von außen nach innen und ist damit ein Modell für spirituelles Wachsen:

- **GLOCKE HÖREN:** »Mittagsgeläut«
- **INNEHALTEN:** Zäsur des Tagesablaufes im Bewusstsein, dass sich viele Menschen in diesem Moment der Welt und ihrer Bedürfnisse (z. B. nach Frieden, Gerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung) gedanklich annehmen.
- **GEDENKEN:** Innehalten mit dem Gedenken an persönlich verbundene Personen, z. B. »Bitte um Gesundheit«.
- **GEBET:** Hinwendung zu Gott als Adressat oder Begleiter für persönliche oder gemeinschaftliche Anliegen.
- **Gemeinsames Beten** nach einem verabredeten Ritus an einem gemeinsamen Ort (Tagzeitengebet).



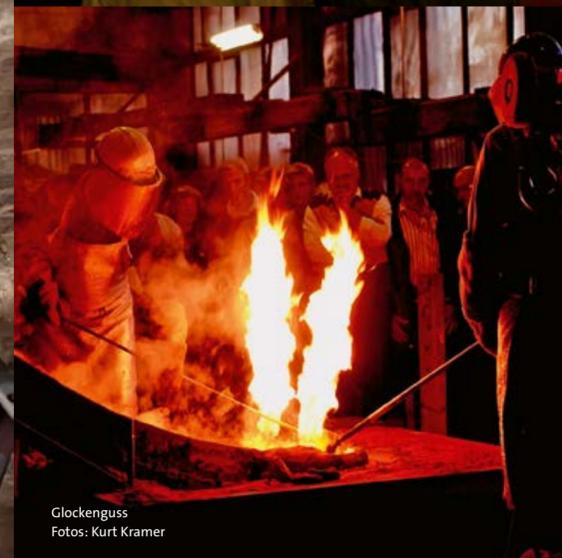
Den Glockenton bestimmen
Foto: Kurt Kramer



Untersuchung der Glockenform
Foto: Kurt Kramer



Inspktion von Klöppel und Anschlagstellen
Foto: Horst Christill



Glockenguss
Fotos: Kurt Kramer



Geläut im Freiburger Münster mit der Christusglocke (unten) von 1959
Foto: Axel Kilian

An die große Glocke hängen

TOLERANZ UND RESPEKT

Das Läuten einer Glocke kann noch mehr als positives Signal verstanden werden, wenn ihre Aufgabe und ihre Widmung kommuniziert wird: So können beispielsweise das Mittagsläuten als Bitte um Gedenken an Frieden und das Abendläuten als Bitte um die Bewahrung der Schöpfung breit akzeptiert oder zumindest toleriert werden. Das gemeinsame Gedenken an das Wohl der Menschen und der Welt und die daraus sich ergebenden Handlungen vereinen Religionen und Weltanschauungen. Die in der breiten Gesellschaft weitgehend vorhandene positive Grundhaltung gegenüber Glocken – sie erinnern an biografische Stationen, an zugesprochenen Segen, wecken Heimatgefühle – ermöglicht, Glockenläuten weiterhin als selbstverständlichen Teil des Zusammenlebens wahrzunehmen.



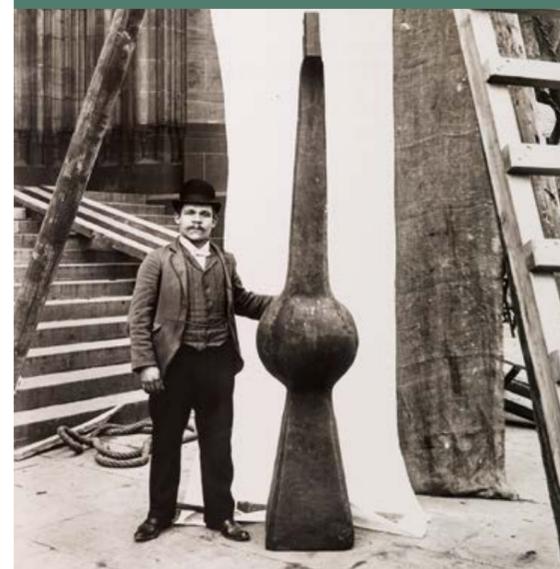
Die St. Petersglocke für den Kölner Dom kam am 14. November 1924 aus Apolda auf den Verladegleisen des Kölner Hafens an.
Foto: Rheinisches Bildarchiv / Bildarchiv der Dombauhütte Köln

Heiliger Bimbam!

WUSSTEN SIE EIGENTLICH, DASS ...

- ... **GLOCKENKLANG HEILEN KANN?**
Auf einigen Glocken finden sich Salbeiblätter als Glockenzier als Symbol für heilende Kraft.
- ... **DER KANON »BRUDER JAKOB, [...] HÖRST DU NICHT DIE GLOCKEN« IN MEHR ALS 50 SPRACHEN GESUNGEN WIRD?**

Geschmiedeter Klöppel für die St. Petersglocke im Kölner Dom
Foto: Rheinisches Bildarchiv / Bildarchiv der Dombauhütte Köln



Glockenweihe
Foto: Kurt Kramer

... IN SCHILLERS GEDICHT »DIE GLOCKE« DER KLÖPPEL FEHLT?

... IN DEN WELTKRIEGEN I UND II ZEHNTAUSENDE GLOCKEN ABGEHÄNGT UND VERNICHTET WURDEN?

- ... **SICH EINIGE SPRICHWÖRTER VON GLOCKEN ABLEITEN:**
 - Jetzt schlägt's 13!
 - Etwas an die große Glocke hängen.
 - Ich habe etwas läuten hören.
 - Eine neue Ära einläuten.
 - Uns hat die Stunde geschlagen.